

No. 225. Dienstag den 25. September 1832.

Preußen.

Berlin, vom 20. September. — Am 17ten, 18ten und 19ten dieses Monats wurde in der Gegend von Mittenwalde das erste große Feld-Manöver während der diesjährigen Herbst-Uebungen ausgeführt. Die zu diesen Uebungen zusammengezogenen Truppen, das Garde-Corps und das 3te Armee-Corps, waren für jenes Manöver in zwei Corps eingetheilt worden, wovon das eine, die Süd-Armee, unter dem Ober-Befehl Sr. Hoheit des Generals der Infanterie, Herzogs Karl von Mecklenburg, aus 25 Bataillonen (nämlich den 4 Garde-Regimentern, dem 20sten und 24sten Linien Infanterie-, dem 20sten und 24sten Landwehr-Regimente und dem Garde-Schützen-Bataillon), 24 Schwadronen und 36 Stücken Geschütz der Garde-Artillerie, wobei 12 reitende; das andere, die Nord-Armee, aber, unter dem Ober-Befehle des General-Lieutenants Prinzen Wilhelm Königl. Hoheit, Sohnes Sr. Majestät, aus 19½ Bataillonen (nämlich dem Garde-Reserve-Regimente nebst dem Lehr-Bataillon, dem Garde-Landwehr-Regimente, dem 8ten und 12ten Linien-Infanterie-, dem 8ten und 12ten Landwehr-Regimente, dem Garde-Jäger-Bataillon und der dritten Jäger-Abtheilung), 32 Schwadronen und 36 Stücken Geschütz des dritten Armee-Corps, wobei zwölf reitende, bestand. Unter dem Herzog Karl von Mecklenburg Hoheit kommandirten die General-Lieutenants von Thile I. und Prinz Karl von Preußen Königl. Hoheit, die General-Majors von Lützow, Graf Nostitz, von Röder und von Gagern, so wie die Obersten von Quadt, von Hedemann, von Petery, von Neumann und Prinz Albrecht von Preußen Königl. Hoheit; unter dem Prinzen Wilhelm Königl. Hoheit: die General-Lieutenants von Brause und Prinz Friedrich von Preußen Königl. Hoheit, die General-Majors Graf Brandenburg, Prinz von Hessen, von der Gröben und von Brauchitsch, so wie die Obersten von Strantz, von Rohr und von Barner. Die General-Idee zu dem Manöver war folgende: Eine Süd-Armee ist in der Absicht, sich der Stadt Berlin zu bemächtigen, von Luckau und Lübben vorgerückt, ohne eine noch nicht bei ihr eingetroffene Verstärkung abzuwarten, weil der kommandirende General in Erfahrung gebracht hat, daß auch die zur Vertheidigung von Berlin sich sammelnde Nord-Armee noch nicht vereinigt ist und daß bedeutende Feldbefestigungen um die Hauptstadt eben erst begonnen werden. Er ist daher entschlossen, seinen Zweck durch eine Schlacht zu erreichen, sobald er sich Kenntniß von der Stärke und Stellung des Feindes verschafft hat. Die Süd-Armee hat Mittenwalde und Gr. Machnow passirt. Bei der Ankunft ihrer Avant-Garde hatten daselbst feindliche Kavallerie-Posten gestanden, die sich indeß beim weiteren Vorrücken auf den Wegen nach Dahlwitz, Kl. Kienitz und Brusendorf zurückgezogen haben. — Dies war der Plan zu dem Manöver. Es würde uns zu weit führen, wenn wir den Operationen beider Armee-Corps von ihrem ersten Zusammentreffen an bis zur Stunde der Entscheidung folgen wollten; wir beschränken uns daher auf die Bemerkung, daß am 17ten bloß eine Rekognoszirung vorgenommen, am 18ten das schwächere Nord-Corps von dem an Streitkräften überlegenen Süd-Corps nach einem lebhaften Gefecht zum Rückzuge genöthigt wurde, hierauf aber seinerseits, durch Verstärkungen mit demselben Uebergewicht versehen, welches den Gegner bisher begünstigt hatte, am 19ten zum Angriffe überging und das Süd-Corps wiederum zurückdrängte. In den beiden Nächten vom 17ten auf den 18ten und vom 18ten auf den 19ten bivouacquirten die Truppen, wobei ihnen die zwar kalte, aber doch vollkommen heitere Witterung trefflich zu statten kam. Gestern Abend ist das 3te Armee-Corps wieder ins Lager bei Teltow eingerückt. Heute ist Ruhetag und morgen beginnt das zweite Feld-Manöver, welches 2 Tage dauert und womit die diesjährigen Uebungen ein Ende haben.

Köln, vom 14. Septbr. — Der hiesige Erzbischof hat beim Ausbruche der Cholera in der Erz-Diöcese, hinsichtlich der Milderung des kirchlichen Abstinenz-Gebotes, das nachstehende Schreiben an die Herren Land-Dechanten erlassen: „Gott hat es gefallen, nun auch einen Theil der Erzdiözese Cöln mit der Asiatischen Brechruhr heimzusuchen. Zu dem so umsichtigen und zweckdienlichen als amtswürdigen Benehmen an Seiten der Herren Seelsorger werden die, in der Dekanal-Versammlung vom Herbste vorigen Jahres gepflogenen Berathungen und gefaßten Entschlüsse den Maßstab an die Hand geben, und beziehe ich mich vertrauensvoll und beruhigt darauf. Um inzwischen kein Mittel unbeachtet zu lassen, das menschliche Einsicht und Erfahrung als zweckmäßig angeben, ertheile ich, indem leicht verdauliche und nahrhafte Speisen bei mäßiger und nüchterner Lebensart als die geeignetsten Schutzmittel erkannt werden, hiermit noch zusätzlich für alle Pfarren des Regierungsbezirkes Aachen, bis eine anderweite spezielle oder allgemeine Vorschrift erlassen wird, Dispensation vom Abstinenz-Gebote. Ew. Hochwürden beauftrage ich, den Herren Pfarrern Ihres Dekanates mein gegenwärtiges Schreiben ungesäumt zur Kenntniß gelangen zu lassen, und empfehle denselben, daß sie den Gläubigen bei Bekanntmachung dieser Milde zu Herzen führen, ihren Eifer im Gebete zu verdoppeln und um so bereitwilliger und freigebiger im Wohlthun gegen Hülfsbedürftige zu seyn.

Köln, den 12. September 1832.

(gez.) Ferdinand August, Erzbischof in Köln."

Rußland.

St. Petersburg, vom 11. September. — Am 7ten d. M. bewilligten Ihre Kaiserl. Majestäten zu Zarskoje-Selo dem Großsiegelbewahrer Sr. Majestät des Königs von Großbritannien, Lord Durham, außerordentlichem Gesandten bei Sr. Kaiserl. Majestät, die Abschiedsaudienz. Sodann hatten Lady Durham und die Misses Lambton, Töchter des Lord Durham, die Ehre, von Ihren Majestäten Abschied zu nehmen, und auch die Personen von Lord Durhams Gefolge wurden Höchstdenselben vorgestellt. Nach den Audienzen hatten Lord und Lady Durham, die Misses Lambton und die der Gesandtschaft attachirten Personen die Ehre, bei Sr. Majestät zu Mittag zu speisen. Lord Durham beabsichtigt, St. Petersburg am 13ten d. M. am Bord des Kaiserl. Dampfschiffes Ischora, welches Se. Majestät zu seiner Verfügung gestellt hat, zu verlassen.

Der Russische Invalide vom gestrigen Tage enthält folgende Notizen: „Der Alexander-Tag wird als Gedächtnißfeier zu Ehren des Großfürsten Alexander Newski, mit einer Kirchen-Prozession aus der Kasanschen Kathedrale nach dem, jenem Heiligen gewidmeten Kloster, und von ganz Rußland als das Namensfest Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers Cesarewitsch Großfürsten Alexander, und Geburtsfest der Großfürstin Olga, gefeiert. Jene Prozession ist zugleich zur Erinnerung an den glänzenden Sieg des heiligen Alexanders und an den ruhmvollen Nystädter Frieden gestiftet, und fand das erstemal bei Ueberbringung der Reliquien des verewigten Großfürsten, aus Wladimir nach St. Petersburg, am 30. August 1724, in Gegenwart des Kaisers Peters des Großen statt. Seine hohe Nachfolgerin, die Kaiserin Katharina I., stiftete am Vermählungstage der jungen Großfürstin Anna Petrowna den St. Alexander-Newski-Orden. Die Kaiserin Elisabeth Petrowna versah die Reliquien des frommen Siegers mit einem silbernen Sarkophage von 87 Pud an Gewicht (gegen 350,000 Rubel Geldwerth.) Das Silber dazu war das erste aus den Kolywanischen Bergwerken. Auf dem Sarkophage liest man eine Inschrift von Lomonossow. Am 30. August 1770 wurden die Reliquien, in Anwesenheit der Kaiserin Katharina II., von den Alexander-Rittern in die, von Ihrer Majestät prachtvoll ausgestattete Kathedrale getragen."

Die hiesige Zeitung enthält folgende Nachrichten aus Dschar: „Der General-Lieutenant Baron Rosen IV., welcher die Truppen jenseits des Kaukasus commandirt, hatte am 20. Juli (1. August) von dem General-Major Karpow, der die Provinz Dschar verwaltet, Berichte darüber empfangen, daß Hamsad-Bek, ein berüchtigter Dagheſtaner Aufrührer und Spießgeselle des Kasi-Mullah, zugleich mit dem gleichgesinnten Tschoban-Bek, unruhigen Landstreichern aus Dschar und Haufen von Bergvölkern verschiedener Gemeinden, etwa 2000 Mann stark, in das Gebiet von Dschar eingerückt waren und die Lesghinen zum Aufstande gereizt hatten. Der General Rosen war darauf am 24. Juli (5. August) gegen die Empörer aufgebrochen, hat sie in die Flucht geschlagen und sich am 30. Juli (11. August) mit den Truppen des General-Majors Karpow vereinigt. Am 31sten Juli (12. August) ist Hamsad-Bek zum zweitenmale geschlagen worden und durch die Kluft von Muchach nach Dyndy-Day entflohen, bei welcher Gelegenheit viele Dagheſtaner theils geblieben, theils in Gefangenschaft gerathen sind; unter den ersteren befindet sich Karo-Zetow, der Divan-Bek der Dscharschen Provinzial-Verwaltung, mit seinem Sohne; unter den letzteren, Mollah-Zepow, der nächste Mitgenosse des Kasi-Mullah, und ein bekannter Unruhestifter. Innerhalb dreier Tage wurden gegen 5000 Häuser, ohne alles Blutvergießen, zum Gehorsam zurückgebracht, die Empörer aber, 2000 an der Zahl, mit großem Verluste völlig zerstreut. Die Grusinische Miliz hat sich vorzüglich ausgezeichnet."

Die Allg. Zeitung berichtet: „Nach Briefen aus St. Petersburg hat Lord Durham von dem Kaiser Nikolaus die Zusicherung erhalten, daß er die Lage Polens in Erwägung nehmen, und so weit es möglich, und mit den Ansichten seines Kabinets vereinbar wäre, diejenigen Verfügungen abstellen lassen werde, welche nicht zur Kategorie von Sicherheitsmaßregeln gehören. Man fügt hinzu, Lord Durham habe bereits nach London berichtet, daß der Kaiser Nikolaus, weit entfernt von dem Gefühle einer seinem edlen Charakter fremden Rachsucht, keineswegs die Absicht hege, das Unglück

der Polen zu verewigen, allein daß er (Durham) befürchte, man möchte seinen Vorstellungen gar kein Gehör geben, sobald die Absicht daraus hervorginge, für Polen eine Art von Unabhängigkeit zu erwirken, die, wie die Erfahrung gezeigt, für das ganze Russische Reich mit gefährlichen Folgen drohe. Hier pflichtet man dieser Meinung bei, und man ist überzeugt, daß das Englische Kabinet es bei der Mission des Lords Durham bewenden lassen, und keine Schritte thun wird, um mehr zu erreichen, als was Durham ausgewirkt hat."

P o l e n.

Warschau, vom 16. September. — Das Munizipal-Amt der Hauptstadt Warschau bringt eine in Begleitung einer Zuschrift des Comité's, welche über die Ausweise hinsichtlich des Adels der Unteroffiziere und Gemeinen der ehemaligen Polnischen Armee zu entscheiden hat, erhaltenen Verordnung des Administrations-Rathes vom 17ten d. M. in Betreff der Entscheidung über die Ausweise hinsichtlich des Adels der, in die Russischen Corps abgesandten, Kadetten und derjenigen Personen, welche in die Armee einzutreten wünschen, zur öffentlichen Kenntniß. Dieselbe lautet folgendermaßen: „Das Comité, welches über die Ausweise hinsichtlich des Adels der in den Dienst der Kaiserlichen Russischen Armee berufenen Polnischen Unteroffiziere und Gemeinen zu entscheiden hat, meldete dem Administrations-Rath unterm 17ten d. M., daß es verschiedenartige Gesuche von Personen, die eine Entscheidung hinsichtlich ihres Adels wünschen, empfangen habe, und befragte den Rath: 1) Ob es über die Ausweise hinsichtlich des Adels der in die Russischen Kadetten-Corps abzusendenden Kinder entscheiden soll. 2) Ob es ihm freisteht, über den Adel der sich in dieser Hinsicht bei ihm meldenden Personen, wenn sie auch nicht zur Armee berufen sind, zu entscheiden. 3) Ob es in Folge einer Bekanntmachung Sr. Durchlaucht des Fürsten Feldmarschalls, daß ein Comité zur Entscheidung über das Adelsrecht derjenigen Personen, welche nicht in der revolutionairen Armee gedient haben, und als Freiwillige in die Kaiserl. Russische Armee einzutreten wünschen, niedergesetzt werden solle, mit diesem Geschäft sich zu befassen verpflichtet ist. — Zugleich mit dieser Vorstellung reichte der Staats-Secretair und Rath dem Administrations-Rath eine Eingabe des Gendarmerie-Capitains Leopold Oborski ein, worin dieser darum bittet, daß das genannte Comité beauftragt werde, über den Adel seiner beiden Söhne zu entscheiden, die er in das Petersburger Kadetten-Corps zu bringen wünscht. In Erwiederung auf diese Fragen des Comité's hat der Administrations-Rath erklärt, daß dies Comité 1) ermächtigt ist, über die Ausweise hinsichtlich des Adels aller derjenigen jungen Leute zu entscheiden, die entweder in das Petersburger Kadetten-Corps oder in irgend ein anderes, für den Adel bestimmtes Russisches Militair-Institut aufgenommen zu werden wünschen; 2) daß dieses Comité, da die Vorschriften, nach denen dasselbe zur Anerkennung des Adels befugt ist, nur für dieses eine Mal verordnet und blos auf die, in den Russischen Armeedienst berufenen, Unteroffiziere und Gemeinen der ehemaligen Polnischen Armee anwendbar sind, nicht bevollmächtigt ist, über den Adel anderer nicht in die Armee berufener Personen zu entscheiden, ausgenommen in den Fällen, wo es auf Befehl des Statthalters dazu aufgefordert wird; 3) daß ihm hierdurch die Vollmacht ertheilt wird, über die Ausweise hinsichtlich des Adels derjenigen Personen zu entscheiden, die nicht in der revolutionairen Armee gedient haben, und die als Freiwillige in die Kaiserl. Russ. Armee einzutreten wünschen. — Gleichzeitig hat der Administrations-Rath auch dem Capitain Oborski eine mit den obigen Verfügungen übereinstimmende Antwort ertheilen lassen."

Der Fürst-Statthalter war am 12ten nach der Festung Modlin abgereist und kehrte am 13ten wieder hierher zurück.

Die Regierungs-Kommission des Innern macht, für die dabei interessirten Personen bekannt, daß das Werk, worin die Bestattungs-Feierlichkeit Sr. Maj. des Kaisers Alexander glorreichen Andenkens beschrieben wird, in der Buchhandlung der Glücksbergschen Erben zu Warschau in Empfang genommen werden kann.

Mit Bezug auf ihre Bekanntmachung vom 7. May dieses Jahres hinsichtlich der Bank-Billets von 1 Fl., die durch Beschluß der provisorischen Regierung des Königreichs vom 11. Nov. 1831 außer Umlauf gesetzt sind, bringt die Polnische Bank in Erinnerung, daß der letzte Termin zum Austausche dieser Billets bei der Kasse der Polnischen Bank am 1. Dezember d. J. abläuft, und fordert demnach die Bank alle dabei betheiligte Personen auf, sich vor dem besagten Termine bei der Bank-Kasse zu melden und die erwähnten Eingulden-Billets gegen Silbermünze auszuwechseln, indem nach Ablauf des 1. Dezember d. J. diese Billets als nichts mehr geltend angesehen und weder von der Bank-Kasse noch von irgend einer anderen, angenommen werden sollen.

Krakau, vom 13. September. — Die hiesige Zeitung meldet: „Vorgestern beging die freie Stadt Krakau freudigen Sinnes die Gedächtniß-Feier der ihr, von den drei Erlauchten Schutz-Mächten verliehenen, Verfassungs-Urkunde. Mit Anbruch des Tages verkündigte der Donner der Mörser den gegen ihre erhabenen Beschützer dankbar gesinnten Krakauern dieses so theure Fest und erinnerte sie an die fortwährenden Wohlthaten, welche die Hohen Mächte über dieses kleine, aber glückliche, Ländchen verbreiten, und an die Sorgfalt, womit sie über dessen Wohlfahrt wachen. Um 10 Uhr begaben sich, trotz des von früh an ununterbrochen herabströmenden Regens, der Senat, die Akademie, die Gerichte und alle Landes-Behörden in Begleitung der Zünfte und des zahlreich versammelten Volkes unter dem Donner des Geschützes in das Heiligthum der Jungfrau Maria, um dem Höchsten Dank und Bitten für das Wohl ihrer erlauchten Beschützer darzubringen. Die

Versammlung der Israeliten folgte dem Zuge in ihrer gewöhnlichen Parade bis zum Marktplatze. Dem festlichen Gottesdienste wohnten die Residenten der drei Schutzmächte bei. Während des Mittagsmahles bei dem Senats-Präsidenten wurden, unter dem Donner der Mörser und dem Klange der Militz-Musik, mehrere Toasts auf das Wohl und Glück der drei erhabenen Monarchen, und auf das künftige Schicksal dieses freien und neutralen Ländchens, ausgebracht. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Die an diesem Tage auf allen Gesichtern ruhende Heiterkeit bildete einen schönen Gegensatz zu der herbstlichen Düsterkeit desselben. Den Grund davon konnte Jeder leicht auffinden, wenn er an die traurige Gestalt dieses Tages im vergangenen Jahre sich erinnerte, wo die Geißel einer furchtbaren Epidemie und der Kriegsstürme im Nachbarlande den Herzen der Krakauer selbst dieses unschuldige Vergnügen verwehrte, die schönste Epoche ihrer Beglückung feierlich zu begehen und ihren Beschützern die Dankbarkeit zu bezeugen, welche sie einmüthig gegen dieselben empfinden. Es heißt, daß die Volks-Vergnügungen, welche am Dienstag das schlechte Wetter verhinderte, nächsten Sonntag stattfinden sollen."

Frankreich.

Paris, vom 13. September. — Heute Morgen ging ein Courier aus dem auswärtigen Amte, und ein anderer von Neuilly, nach Brüssel ab; so wie vom auswärtigen Amte einer an Marschall Maison in Wien. Der Kaiserl. Oesterreichische Botschafter hatte gestern durch einen Handelscourier Privat-Depeschen an seinen Souverain gesandt, die, wie man wissen wollte, über die Umtriebe der Karlisten für sie nicht günstige Nachrichten enthielten.

So eben erfahren wir, daß diesen Morgen ein Polizei-Commissair nach dem Westen geschickt wurde, um die Herzogin von Berry zu ihrer Bestimmung zu begleiten.

Der wegen Theilnahme an den Unruhen in den westlichen Departements von dem Assisenhofe zu Rennes zur Deportation verurtheilte ehemalige Major Guillemot ist am 9ten d. M. in Frauenkleidern aus dem dortigen Gefängnisse entflohen. Seine Flucht ward durch einen Diener des Aufsehers des Gefängnisses begünstigt, der unter dem Vorwande eines Besuchs ein Mädchen in das Gefängniß einführte, deren Kleider dann zur Flucht benutzt wurden; jener Diener ist mit Guillemot zugleich entflohen. Der Gefängniß-Aufseher ist sogleich verhaftet worden.

Dem **Indicateur de Bordeaux** zufolge, werden in der dortigen Citadelle Blaye große Anstalten zum Empfange vornehmer Staatsgefangenen getroffen. Im Innern der Citadelle wird eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, einem Badezimmer u. s. w. eingerichtet. Die Citadelle soll einen eigenen Oberbefehlshaber erhalten und wird ringsherum mit Kanonen bepflanzt; zwei und dreissig Schlosser sind beschäftigt, die Fenster mit doppelten Gittern zu versehen, über zweihundert Soldaten bessern die Wälle, die Zugbrücken aus, und machen die Mauern des Gartens um ein Bedeutendes höher. Zwei Gabarren mit Möbeln, worunter sich ein schöner Spiegel und mehrere kostbare Teppiche befanden, sind bei Nacht in der Citadelle angekommen. Die Bordeaux so wie die Pariser Blätter stellen über die Gefangenen, für welche diese Anstalten getroffen werden, die widersprechendsten Vermuthungen auf.

Der **Courrier français** versichert, daß die Mehrzahl der Minister jetzt ihre Theilnahme an dem Staatsstreiche, wodurch Paris am 7. Juni in den Belagerungs-Zustand erklärt wurde, desavouiren und behaupten, daß sich Jeder von ihnen auf sein specielles Verwaltungs-Departement beschränkt habe. — Dasselbe Blatt bemerkt, daß Herr Dupin, der sich in den Juli-Tagen so furchtsam gezeigt, und im Juni dieses Jahres, nachdem Paris in den Belagerungs-Zustand erklärt worden, seine Pflicht als General-Procurator vergessen habe und nicht gegen diese Ungesetzlichkeit vor dem Cassationshofe aufgetreten sey, nur das System des 13ten März fortsetzen könne.

Niemals hat das Ministerium sich so strenge gegen die Theater der Hauptstadt, welche eine Beisteuer von der Civilliste beziehen, gezeigt, als jetzt. Herr von Argout hat dem Theater français die Vorstellung der Tragödie „die Templer von Reynouard" verboten, weil darin König Philipp der Schöne vorkommt, und man die Anspielungen fürchtet. Auch hat er den Künstlern dieses Theaters und der Oper aufs strengste verboten, im Theater Vaudevilles zum Benefiz des Corsaire mitzuspielen, welcher zu 1000 Francs Strafe verurtheilt worden ist.

Wir vernehmen, daß der Herzog von Rovigo bei der Regierung um die Erlaubniß eingekommen ist, in Algier einige Spielhäuser zu errichten. Es ist um so mehr zu wünschen, daß unser Ministerium die Hand dazu nicht bieten werde, als blos die Offiziere unserer Armee in der Kolonie die Opfer eines solchen verderblichen Etablissements werden würden, da die muhamedanische Religion alles Hazardspiel streng untersagt.

Aus Toulon wird unterm 7ten d. geschrieben: „Die Pariser Blätter haben auf die Versicherung einiger hiesigen Correspondenten gemeldet, daß Befehl ertheilt worden sey, alle in unserem Hafen befindlichen Linienschiffe, Fregatten, Korvetten u. s. w. auszurüsten. Dies ist unrichtig; mit Ausnahme einiger nothwendigen Sendungen nach Algier, Bona, Oran und Morea, befindet sich unsere Kriegsmarine in der vollkommensten Unthätigkeit."

Der Lyoner Courier enthält eine interessante Angabe über die Band-Fabriken in Saint-Etienne. Der Werth der seidenen, baumwollenen und Sammet-Bänder, welche jährlich dort auf 30,500 Webstühlen von mehr den 20,000 Arbeitern verfertigt werden, beläuft sich auf 27,475,000 Fr. Die rohe Seide wird in 120 von Wasser und Dampf getriebenen Seidenmühlen, die sich in der Nähe der Stadt befinden, appretirt.

Paris, vom 14. September. — Vorgestern Abend hatte der Königl. Preußische Gesandte, Freiherr von Werther, eine Privat-Audienz bei Sr. Majestät. Gestern kam der König nach der Stadt, um den Vorsitz in einem Ministerrathe zu führen.

Der Maler Court hat vom Könige den Auftrag erhalten, die Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Könige der Belgier auf einem großen, für die Gallerie von Compiegne bestimmten, Gemälde darzustellen.

Einem Stadtgerüchte zufolge, sollen der Marschall Soult und der Graf von Rigny mit den übrigen Mitgliedern des Ministeriums dergestalt zerfallen seyn, daß an eine Aussöhnung nicht zu denken wäre; man glaubt daher, daß der Minister-Wechsel noch im Laufe d. M. stattfinden, und daß jedenfalls der Graf von Montalivet, dem der König vorzüglich wohl will, im Amte bleiben werde.

Der Temps meldet: „Der Herzog Karl von Braunschweig hat den Minister des Innern und den Polizei-Präfekten schriftlich benachrichtigt, daß er sich weigere, Paris zu verlassen und im voraus gegen jede Gewaltthätigkeit, die man sich etwa gegen ihn erlauben möchte, protestire; zugleich zeigt er ihnen an, daß er den Gerichten die Frage vorgelegt habe, ob er, als bloßer Reisender, von dem in diesem Jahre gegebenen Gesetze getroffen werden könne, das nur gegen die fremden Flüchtlinge erlassen worden sey."

Wie verlautet, hat die Polizei gestern früh sechs, durch ihre Anhänglichkeit an die vorige Dynastie bekannte Personen, unter ihnen den Grafen von Latour-du-Pin, verhaftet.

Die Auffindung der Mörder will unsere Polizei nicht gelingen, dagegen versichert man, daß sie den Dieben der 4000 Pfirsiche des Königl. Gartens zu St. Cloud richtig auf die Spur gekommen sey.

Der Messager sagt, wenn die Herzogin nicht schon gefangen ist, so scheint es wenigstens, daß sie in dem Winkel der Vendee, wo sie seit 2 Monaten eine Zuflucht gefunden, lebhaft verfolgt werde. Es sey dieses dieselbe Gegend, wo es früher dem General Travot nach 6 Wochen Nachforschungen gelungen, sich Charette's zu bemächtigen, der wahrscheinlich eben so sorgfältig gewesen sey als die Herzogin.

Das Journal des Débats enthält, nach einem Schreiben aus Rennes vom 10ten d. M., folgende Details über die Flucht des ehemaligen Majors Guillemot aus dem dortigen Gefängnisse: „Guillemot wurde mit der größten Vorsicht bewacht; eine Schildwache stand vor seiner Thüre, eine andere an seinem Fenster; in seinem Zimmer brannte eine Lampe. Der Gefängniß-Aufseher hatte Befehl, nur auf einen von dem Präfekten ertheilten Erlaubnißschein Personen einzulassen, und täglich wurden nie mehr als zwei solcher Erlaubnißscheine bewilligt. Dem Aufseher war die ausdrückliche Weisung gegeben, sich nicht auf seine Schließer zu verlassen, sich von der Identität jedes, das Gefängniß verlassenden, Individuums zu überzeugen und besonders gegen alle Personen in Frauenkleidern mißtrauisch zu seyn. Diese Verhaltungs-Befehle sind nicht befolgt worden. Der Aufseher ist verheirathet und bewohnt das Innere des Gebäudes mit seiner Frau und einer Schwägerin. Ein bestochener Hausdiener scheint eine augenblickliche Abwesenheit des Aufsehers benutzt zu haben, um ein fremdes Mädchen, welchs angeblich dessen Familie besuchen wollte, einzuführen. In dem, im Erdgeschosse befindlichen, Sprachzimmer angekommen, scheint das Mädchen sein Oberkleid und seinen Shawl abgelegt zu haben und in anderer Kleidung zu der Schwägerin des Aufsehers hinaufgegangen zu seyn. Während dieser Zeit wurde Guillemot, von seiner bei ihm befindlichen Gattin und von jenem Hausdiener, genau so wie jenes Mädchen gekleidet und am Arme des Dieners, der seitdem verschwunden ist, aus dem Gefängnisse geführt. Die Gerichte haben eine Untersuchung eingeleitet. Man sucht durch alle Mittel und Wege den Zufluchtsort Guillemot's ausfindig zu machen."

Das Entweichen des Chouans Guillemot aus dem Gefängnisse zu Rennes hat in dieser Stadt eine ungemeine Sensation erregt. Wie sehr gefürchtet dieser Häuptling in dasiger Gegend ist, geht aus einem Privat-Schreiben von dort hervor, worin es heißt: „Guillemot ist ohne Zweifel der verwegenste von allen Anführern der Chouans; er allein war einer Armee gleich zu achten, und es bedarf jetzt nur eines Wortes aus seinem Munde, um wieder ganze Landschaften zum Aufruhre zu bewegen. Kein Wunder also, daß man Alles Mögliche thut, um seinen Zufluchtsort auszukundschaften. Bei der Stimmung aber, die im Allgemeinen in den westlichen Provinzen herrscht, läßt sich nicht erwarten, daß solches gelingen werde."

Ein am 7ten d. Mts. aus Bona in Toulon angekommenes Schiff hat folgende Nachrichten von dort mitgebracht: „Seit dem Brande, der in der Umgegend von Bona ausgebrochen ist, und der fast zwei Lieues mit Gehölz bewachsenen Terrains verzehrt hat, haben sich die Araber nicht wieder gezeigt; der Grund scheint zu seyn, daß ihr Mufti sich bei einem Sturze seines Pferdes schwer verwundet hat. Der Rückzug der Feinde gestattet den Arabischen Stämmen, die ihre Erzeugnisse nach Bona zu bringen pflegen, wieder, den Markt mit Lebensmitteln zu versehen. Der Haß gegen die Franzosen wird unter den Arabern vornehmlich durch die Priester genährt. Die Stadt verschönert sich mit jedem Tage, die Reinigung der Straßen von Trümmern und die Ausbesserung der Häuser dauert fort; einige Europäer haben sich dort niedergelassen. Der sogenannte Rovigoplatz ist fast ganz von Schutt gereinigt; an demselben wohnt der tapfere Kapitain Jussuf mit seinen Zouaves. Die Garnison zählt bei der großen Hitze, die zuweilen auf 36 bis 38 Grad steigt, viele Kranke."

England.

London, vom 14. September. — Hiesige Blätter widersprechen der von einer Edinburger Zeitung hingeworfenen Vermuthung, daß unsere Regierung es sey, die auf Veranlassung der Französischen, die Familie Karls X. zur Abreise von Holyrood bewogen habe. Diese Abreise soll vielmehr durch den Gesundheits-Zustand der Herzogin von Angulême, die eines südlichen Klimas zu ihrer Wiederherstellung bedarf, veranlaßt worden seyn.

Abseiten einer großen Anzahl hiesiger, nach Hamburg, dem nördlichen Deutschland und den Ostsee-Häfen handelnder Kaufleute, Herrn Rothschild an der Spitze, ist dem Herzoge von Richmond, als General-Postmeister, eine Denkschrift eingesandt worden, in welche über die neue Einrichtung bei der Brief-Beförderung Beschwerde geführt wird. Da der Herzog sich gegenwärtig auf dem Lande befindet, so hat noch keine persönliche Zusammenkunft zur weiteren Besprechung der Sache stattgefunden; aber allerdings ist eine einmalige Communication wöchentlich mit jenen Gegenden zu wenig, und würde die Wiederherstellung eines zweimaligen Abganges der Post nach Hamburg, wie bisher der Fall war, sehr wünschenswerth seyn.

Die Times theilt nachstehende Korrespondenz des Spanischen Konsuls in Porto mit:

„Porto, 30. August 1832.

An den Sennor Don Nazario de Eguia.

Sehr verehrter General: Meine letzte Mittheilung an Ew. Excellenz war vom 22sten d. M. — Dom Pedro ist noch immer in Porto; seine Landtruppen lagern innerhalb der Linien, welche zur Vertheidigung gebildet worden sind. Er betreibt die Befestigungen der Stadt mit bewundernswerther Thätigkeit, indem er Tag und Nacht an denselben arbeiten läßt. Dom Pedro zeigt sich an allen Orten. Man kann in der That sagen, daß seine Anhänger seiner Gegenwart allein ihre Sicherheit verdanken. Sie fahren fort, Leute auszuheben und zu bewaffnen. Bisher hat es ihnen noch nicht an Lebensmitteln gemangelt, auch dürfte dies nicht der Fall seyn, so lange der Eingang zum Hafen frei bleibt. Sie haben einige Hülfsquellen in Porto gefunden, die ihnen zu statten kommen. Die Wein-Magazine der Compagnie haben mehr Vorräthe, als für die Truppen erforderlich ist. 800 Pipen im Werth von 120,000 Doll. sind bereits nach England verschifft. Das Zollhaus bringt ihnen ebenfalls viel ein, da die meisten fremden Schiffe aus Furcht vor der Blokade in Porto einlaufen. — Die Königl. Truppen sind so nahe an die Stadt vorgerückt, als es nur immer möglich ist, und stehen schon einige Tage lang im Angesichte der Verschanzungen, welche die Constitutionellen aufwerfen. — Trotz der Mäßigung, welche die hiesige Regierung zu beobachten wünscht, lassen sich doch der bewaffnete Pöbel und einige Soldaten Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen, besonders gegen Spanier, welche sie zum Arbeiten bei den Verschanzungen zwingen. Ich selbst bin auf das äußerste beschimpft worden, als ich mich bemühte, sie zu beschützen. Noch gestern bedrohten zwei Soldaten mein Leben. Die Soldaten, welche im Jahre 1828 dienten, haben einen eingewurzelten Haß gegen die Spanier. Die hier ansässigen Englischen Kaufleute machen gemeinschaftliche Sache mit den Revolutionairs, indem sie Haß gegen die Spanier und gegen die Spanische Regierung zu erregen suchen. — Kein Tag geht vorüber, wo mir nicht irgend etwas Unangenehmes begegnet, ich zittere, wenn ich genöthigt bin, aus dem Hause zu gehen. — Der Englische Konsul, ein sehr umsichtiger Mann, der dieser Stelle hier schon mehrere Jahre vorsteht, ist nach Corunna versetzt worden, und der dortige Konsul kömmt hierher. — Es wird hier erzählt, daß Dom Miguels Flotte heute neuerdings auslaufen wird, um mit Dom Pedros Geschwader zu kämpfen; solche Nachrichten lieben sie hier nicht. Ich sende Ihnen anliegend ein Verzeichniß von Dom Pedros Schiffen, welches ich mir zu verschaffen gewußt habe. — Ein Spanischer Emigrant, Sennor Juyo genannt, ist heute von London hier angekommen; ich lasse ihn beobachten und versuche, den Zweck seines Hierherkommens zu erforschen. — Heute Morgen um 10 Uhr habe ich Ewr. Excellenz sehr angenehmes Schreiben vom 25sten d. M. erhalten; dem Inhalte desselben werde ich meine ganz besondere Aufmerksamkeit widmen. — Die von den Bauern bei Valencia gegebene Nachricht, daß ich das Spanische Wappen hätte abnehmen lassen, und diese Stadt verlassen habe, ist falsch. Solch ein Schritt würde sehr unrecht seyn, und da ich die Folgen desselben kenne, so werde ich denselben nicht eher thun, bis ich von Seiten meiner Regierung Befehl dazu erhalte. — Ich habe heute an den Gouverneur von Tuy eine Depesche an Ew. Excellenz mit den hiesigen Zeitungen abgesandt. Ich ersuche Ew. Excellenz, das Ganze Sr. Excellenz dem ersten Staats-Secretair zukommen zu lassen, mit der Versicherung meines sehnlichsten Wunsches mich dem Könige unserm Herrn nützlich machen zu können.

(gez.) Joze Roiz Casaes."

„Verzeichniß der Schiffe Dom Pedros: Raynha de Portugal von 56 Kanonen; Donna Maria II. von 48 Kanonen; Amelia von 20 Kanonen; Portuense von 22 Kanonen; Constitution von 15 Kanonen; Vinte e trez de Julio von 20 Kanonen; Villaflor von 16 Kanonen; Regencia von 16 Kanonen; Mindello von 14 Kanonen; Fayal von 13 Kanonen; Liberal von 9 Kanonen; San Bernardo von 8 Kanonen; Yela Graciosa von 11 Kanonen; Yela Terceira von 7 Kanonen; Coquette von 7 Kanonen; Esparansa von 7 Kanonen."

Schreiben an den Ober-Intendanten von Viana, in Portugiesischer Sprache abgefaßt:

„Porto, 30. August.

So sehnlichst ich auch darauf harre, Ewr. Excellenz einige angenehme Nachrichten mittheilen zu können, so hat sich doch die erwünschte Gelegenheit dazu noch nicht

darbieten wollen. Die Königlichen Truppen haben sich der Stadt so viel als möglich genähert; aber außer einigen unbedeutenden Recognoscirungen hat noch kein Gefecht stattgefunden. — Das Königliche Geschwader wird wahrscheinlich heute unter den Befehlen des Admirals Rosas auslaufen, um Dom Pedros Schiffe zum Gefecht zu bringen. Es scheint, daß diese letzteren die Absicht haben, alle Portugiesische Häfen zu blokiren. Die Constitutionellen fahren fort, Porto zu verschanzen und zu befestigen, und zwingen mit dem größten Despotismus Jedermann, zu den Waffen zu greifen. Bis jetzt leiden sie noch keinen Mangel an Lebensmitteln, nur Brod ist theuer. Daß man es verzögert, Porto anzugreifen, thut der Sache Dom Miguels täglich mehr Schaden. Sobald ich irgend eine interessante Neuigkeit zu melden habe, werde ich sie Ewr. Excellenz zu derselben Zeit wie meiner eigenen Regierung mittheilen.

(gez.) J. R. Casaes."

Der **Albion** sagt: „Dom Pedro hat die gelehrteste Armee in ganz Europa; sie spricht nämlich alle Sprachen."

Im **Globe** liest man: „Wir vernehmen, daß die Spanische Regierung noch immer auf ihrem Entschlusse beharrt, zwei Kriegsschiffe nach der Portugiesischen Küste zu senden, um für die, dem Spanischen Handel durch Admiral Sartorius zugefügten Beleidigungen, Genugthuung zu erhalten. Auch wird gesagt, daß das Hauptquartier der Spanischen Observations-Armee von Salamanka nach Ciudad Rodrigo vorgerückt sey. Von dieser Seite ist aber nichts zu befürchten, da sich zwei Englische Offiziere mit dem Auftrage an der Grenze befinden, von jeder feindlichen Bewegung gegen Dom Pedro sogleich Bericht zu erstatten."

Der **Courier** meldet, daß gestern ein Schiff von der Themse gesegelt sey, welches eine bedeutende Anzahl Pferde für Dom Pedro an Bord habe. Ein anderes mit 300 Freiwilligen, größtentheils Soldaten, welche schon in Portugal und Spanien gedient hätten, sey schon früher abgegangen. Waffen, Montirungen und Munition wären mit dem London Merchant und dem Britomart nach Porto abgegangen. Auch von Brest, Cherbourg und anderen Französischen Häfen wären Verstärkungen abgegangen; so daß obigem Blatte zufolge, in der Mitte October, Dom Pedros Armee aus 14,000 Mann regulairer Truppen, 6000 Freiwilliger und 5 bis 600 Pferden bestehen würde.

Der **Courier** enthält Bemerkungen über Dom Pedro's Erklärung, keine anti-royalistische Spanier in sein Heer zulassen zu wollen, und findet diese, gegen den Ausspruch anderer Engl. Zeitungen, sehr angemessen. Man müsse, sagt er, auf die National-Eifersucht zwischen beiden Völkern Rücksicht nehmen. Außerdem würde der Name Mina auf spanischem Boden vielleicht nicht ohne Wirkung bleiben, in Portugal dagegen durchaus keinen Eindruck machen. Nur durch Portugiesen könne Portugal befreit werden. Gegen die Engländer und Franzosen finde nicht jene lebhafte Eifersucht statt, welche zwischen Portugiesen und Spaniern obwalte. „Der beste Freund," schließt dieser Artikel, worauf die Königin von Portugal rechnen kann, ist — die **Zeit**: wenn der Regent von Portugal seine Stellung in Porto bis zum Frühling behauptet, so wird diese Behauptung der zweiten Stadt des Königreichs, verbunden mit der Wohlgeneigtheit der Englischen Regierung gegen die Sache seiner Tochter, die doch, aller Anstrengungen Dom Miguels, dies zu verbergen, ungeachtet, allmälig zur allgemeinen Kenntniß des Landes kommen muß, ihm eine moralische Kraft verleihen, die am Ende die Oberhand behalten muß."

Nächstens dürfen wir noch regelmäßigere und schnellere Nachrichten aus Portugal erwarten, da die Regierung dem Marquis von Palmella ein Königl. Dampfboot und einen Staatsbooten zur Verfügung gestellt hat. In Lissabon hat unser General-Konsul Hoppner wieder Händel mit der Regierung gehabt. Ein Pferdearzt, der in seinen Diensten stand, war von einem Kriegsgericht schuldig befunden, Portugiesische Unterthanen zur Desertion zu Dom Pedro verleitet zu haben, und zum Tode verurtheilt worden. Wirklich wurde derselbe gehenkt und sein Kopf auf einen Pfahl gesteckt. Dies nahm Herr Hoppner sehr übel auf, und beschwerte sich beim Admiral Parker, weswegen Letzterer das Kriegsschiff Revenge am 4ten d. M. nach Lissabon schickte, um Genugthuung für diese und andere Verletzungen Brittischer Unterthanen zu verlangen. Dom Pedro's Ausgaben sind sehr groß. Außer 50,000 Pfd. monatlich für Armee und Flotte, muß er noch die Regierungskosten bestreiten, seinen Generalstab, Minister, diplomatische Personen, Briefporto, Couriere &c. bezahlen, und sollte dieses Spiel den ganzen Winter fortdauern, so kann man sich leicht vorstellen, daß das Budget seines Finanzministers sehr anschwellen wird. Er ist sehr thätig, und beobachtet die Etiquette aufs sorgfältigste. Sein Hof-Cirkular meldet, daß er täglich um 5 Uhr Morgens aufsteht und bis 8 Uhr des Abends arbeitet. Er hat eine einfache Rechtspflege eingeführt, und spielt selbst den Gesetzgeber. Er sucht besonders die öffentliche Meinung zu gewinnen und die Einwohner von Tras-os-Montes sich geneigt zu machen. Er hat Proclamationen unter sie ausgetheilt, und sich anheischig gemacht, das Monopol der Wein-Compagnie aufzugeben, wenn sie gemeinschaftliche Sache mit ihm machen wollen. — Aller Augen sind auf Sartorius gerichtet, indem man die Rettung der ganzen Expedition von ihm erwartet. Hauptsächlich aber verläßt man sich auf die aus England und Frankreich eintreffenden Verstärkungen, etwa 3000 Mann, die aber erst gegen Ende des September ankommen können."

Der **Courier** sagt: „Wir können uns nicht länger über Mangel an Neuigkeiten beklagen. Die Berichte aus Irrland sind unglücklicherweise zahlreich und wichtig genug, um unsere ganze Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Auf unserem eigenen Gebiet schauen wir einen Kampf, der nicht die Ehren aber alle Schrecken des

Krieges mit sich führt. Die Agitatoren scheinen entschlossen, es zu einer Krisis mit der Regierung kommen zu lassen; und die Regierung, Dank dem vorsehenden und wachsamen Geiste des Lord-Lieutenants und der unerschütterlichen Festigkeit des Herrn Stanley, scheint ebenfalls entschlossen, keine Gelegenheit vorübergehen lassen zu wollen, um ihren unbeugsamen Willen, die Ruhestörer im Zaum zu halten, und den Gesetzen Achtung zu verschaffen, zu erkennen zu geben. Sie würde auch in der That der großen Gewalt, die in ihre Hände gelegt worden ist, unwerth seyn, wenn sie vor der Ausübung derselben zurückweichen wollte, weil der Rang und das Ansehen der Ruhestörer ihr Bedenken einflößte. — Herr O'Connell und Herr Doyle erzählen ihren verführten Anhängern, daß die Auflösung der Union, die gänzliche Abschaffung der Zehnten und eine heimische Gesetzgebung die einzigen Mittel seyen, den Uebeln in Irland abzuhelfen. Lord Anglesey und Herr Stanley versichern dagegen, daß ohne Gehorsam gegen die Gesetze, ohne National-Ruhe und ohne Unterricht und Industrie kein Volk auf dauernden Wohlstand rechnen könne. — Kann das Irländische Volk einen Augenblick anstehen, zwischen den wohlwollenden Gesinnungen der Regierung und dem gesetzlosen System der Agitatoren eine Wahl zu treffen.

Es sind Newfoundland-Zeitungen eingegangen, welche nähere Nachrichten über das Feuer in Harbour-Grace bringen. Es brach am 22sten August um 3 Uhr Nachmittag in dem Waarenlager des Herrn Marcks aus, legte 95 Häuser in Asche und beraubte 600 Personen ihres Obdachs. Der Präsident hatte sogleich eine bedeutende Anzahl Kleider und Lebensmittel unter die Hülfsbedürftigsten vertheilen, und die Zelte der Garnison zum einstweilen Obdach aufschlagen lassen. Der Verlust an Eigenthum wird auf 80,000 Pfund Sterlinge geschätzt. Es ist sogleich eine Subskription eröffnet worden, welche sich am ersten Tage auf 374 Pfund belief.

Niederlande.

Aus dem Haag, 15. September. — Der bisherige Großbritannische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Herr Bligh, der zum ersten Secretair bei der Botschaft in St. Petersburg ernannt ist, überreichte vorigen Mittwoch Sr. Majestät sein Abberufungs-Schreiben so wie das des Sir Charles Bagot, der durch seine schnelle Abreise und die damalige Abwesenheit des Königs verhindert worden war, dasselbe in Person zu übergeben. Herr Bligh ist vorgestern nach seiner neuen Bestimmung von hier abgereist. Dem Vernehmen nach wird Herr Yermingham als Englischer Geschäftsträger hier bleiben.

Am 13. haben in dem Lager von Ryen, kurz vor dem Ausrücken der Truppen aus demselben, große militairische Evolutionen stattgefunden. Ein für diesen Zweck von dem Mineurs-Corps angelegtes Fort, wurde von vier Bataillonen mit stürmender Hand genommen, nachdem der zu dem Fort führende Laufgraben gesprengt und eine zweite Mine, welche das Pulvermagazin des Forts vorstellte, durch die Belagerer in Brand gesteckt worden war. Das Belagerungs-Geschütz bestand aus einer Batterie reitender Artillerie und sechs Haubitzen. II. KK. HH. der Prinz von Oranien und Prinz Friedrich wohnten, nebst J. Kaiserl. Hoh. der Prinzessin von Oranien, Höchstwelche mit ihren Söhnen von Soedyk nach dem Lager gekommen war, diesem Manöver bei und bezeigten den Truppen ihre Zufriedenheit mit der Geübtheit, welche von ihnen bei Ausführung desselben an den Tag gelegt worden war.

Der Spanische Geschäftsträger, Herr Yruegas, und Herr Fisher, Attaché bei der Nord-Amerikanischen Gesandschaft in Paris, sind in Amsterdam angekommen.

Ebendaher, vom 17. Septbr. — Gestern Mittag ist die Herzogin von Angoulème mit Mademoiselle, der Tochter der Herzogin von Berry, in Rotterdam angekommen. Die Prinzessin ward von den Civil- und Militair-Behörden mit den ihrem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen. Ein Offizier des Königl. Hauses begrüßte Ihre Königl. Hoheit im Namen des Königs. Ein großer Theil der Einwohner von Rotterdam war herbeigeeilt, um die Prinzessin zu sehen, die ihre Rührung über die Weise, wie sie auf Hollands gastfreundlichem Boden empfangen wurde, nicht verbergen konnte. Die Herzogin reist unter dem Namen einer Gräfin von Marne und die Prinzessin Louise Marie Therese, als Mademoiselle de Rosny. Das Gefolge besteht aus der Herzogin von Gontaut, der Vicomtesse von Agoult, dem Grafen von Damas, dem Grafen Ogeherty und einigen andern Personen. Gleich nach ihrer Ankunft begab die Tochter Ludwig's XVI. sich nach der Kirche in der Löwenstraße, um Gott für ihre glückliche Ueberfahrt zu danken.

Italien.

Genua, vom 5. September. — Am 3. wurde hier die Königl. Verfügung bekannt gemacht, der zufolge von jetzt an keine Todten mehr in den Kirchen, sondern auf den neu anzulegenden Kirchhöfen außerhalb der Städte beerdigt werden sollen. Ueberall, wo dergleichen noch nicht vorhanden sind, sollen sie abgesteckt werden. Die ganze Verfügung besteht aus 6 gedruckten Bogen, welche, in 16 §§., die Verfügung selbst, in 24 §§. das neue Reglement und in 11 §§. die Instruktion enthalten.

Nachrichten aus Neapel vom 30sten zufolge, hat man dort erfahren, daß man es in Bona sehr gern sehen würde, wenn neapolitanische Kauffarhrteischiffe dorthin kämen; der Tuchhandel beider Länder würde ihnen zum gegenseitigen Vortheil gereichen.

Beilage

Beilage zu No. 225 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 25. September 1832.

Italien.

Turin, vom 6. September. — Se. Maj. der König hat durch eine Verfügung vom 24. Juli die Erbauung einer hölzernen Brücke von 8 Oeffnungen, über den reißenden Fluß Malone, auf der Straße von Mailand nach Turin, befohlen. Sie wird nach dem Plane des Ingenieurs Jano noch in diesem Jahre angefangen und im J. 1833 vollendet seyn. Schon unter der vorigen Regierung waren in den Staaten Sr. Maj. mehrere Brücken über die Flüsse und Gießbäche auf derselben Straße erbaut worden, um die Verbindungen zwischen Frankreich und Italien über den Mont Cenis weniger unterbochen zu erhalten, z. B. die hölzerne Brücke über die Stura, welche aus dem Lanzo-Thale herabkommt, die steinerne Brücke über die Dora Baltea und eine andere über die Sesia, allein diese reichten noch nicht hin, die regelmäßige Ankunft der Posten zu sichern und die Verbindung ungehindert zu erhalten. Gegenwärtig ist indeß, Dank sey es der Fürsorge Sr. M. des Königs, der Weg von Calais bis Neapel vollkommen frei, und die Verbindung ununterbrochen. Die prachtvolle steinerne Brücke über die Dora Riparia bei Turin, ein Meisterstück der Kunst, das dem Architekten Mosca die größte Ehre macht, die andere steinerne Brücke über eben jenen Fluß bei Borgone, die aus 3 Bogen, jeden von 18 Metres, bestehen wird, die Verlegung der Straße von Susa nach Borgone, welche jetzt zur Linken vom Flusse abführt, und weit sicherer ist, als die alte, die zur Rechten (von Bussoleno bei Susa nach St. Antonia) abging, die neue hölzerne Brücke über den Orco, und die kürzlich, auf gemeinschaftliche Kosten, von Oesterreich nud Sardinien erbaute ungeheure Brücke zwischen Pont-Beauvoisin in Savoyen und dem Ticino im Navaresischen, alles dies sind Verbesserungen, die den Reisenden die Straße doppelt so angenehm und bequem machen, als sie es früher war.

Schweiz.

Basel, vom 10. September. — Die hiesige Zeitung berichtet, sie habe bisher eine Reihe von Gewaltthaten und Verbrechen erzählt, die auf der Landschaft begangen worden, von Unfugen in der Stadt jedoch geschwiegen, habe sich aber eben dadurch dem Verdacht der Parteilichkeit ausgesetzt. Sie entschuldigt sich damit, daß sie in dieser Beziehung aus der Stadt nichts Wichtiges zu melden gehabt: es sey da nichts Weiteres vorgefallen, als einige Drohungen, Ohrfeigen, und als Bedeutendstes: Eintauchen eines schlechten Subjekts in einen Brunnen; während auf der Landschaft wirkliche Verbrechen, Gefangennehmungen, Verletzungen der persönlichen Sicherheit, eigentliche Schandthaten, begangen worden seyen. In der Stadt sey augenblicklich, sobald ein Kläger aufgetreten und die Gerichte kompetent gewesen, Bestrafung auf gesetzlichem Wege erfolgt; auf der Landschaft dagegen habe vollkommene Straflosigkeit stattgefunden, weil jene Thaten Mittel zum Regierungszweck gewesen rc. rc.

Am 4ten Abends wurden einige Allarm-Kanonen auf die Wälle von Basel aufgeführt und am 5ten eine Musterung aller Truppengattungen vorgenommen, die sehr befriedigend ausfiel, und wobei die Stadt-Bürgerschaft ihre fortdauernde Treue und Eintracht neuerdings auf die rühmlichste Weise an den Tag legte.

Selbstentzündung der Kupferhütchen.

Der Herr Apotheker Wittmann in Forchheim macht in Buchners Repertorium für die Pharmacie 1832. Bd. 62. Heft 1. folgende merkwürdige Selbstentladung eines Gewehrs mit Percussionsschloß bekannt: „Heute Morgens (am 9. Mai) entlud sich der eine „Lauf einer an der Wand aufgehängten Doppelflinte „eines hiesigen Bürgers von selbst. Der andere Lauf „war nicht geladen. Die beiden Hähne der Percussions„schlösser dieser Flinte waren in die Ruhe gestellt, und „nicht auf den Zündhütchen aufgesetzt, sie wurden auch „nach dem Schusse in der Ruhe angetroffen; Niemand „hatte die Flinte berührt, so daß an eine Entzündung „aus mechanischer Ursache, durch Druck oder Schlag, nicht „zu denken ist. Die Flinte war seit 5 Wochen geladen „und wurde damals durch einen vorübergehenden Regen „etwas naß, seit dieser Zeit blieb sie ruhig aufgehangen. „Das Zündhütchen war eins von den Preußischen, „welche innen mit Kupfer überdeckt sind; es war durch „die Länge des Steckens auf dem Cylinder hin und „wieder blau angelaufen. Dieser Schuß konnte also „nur durch einen chemischen Prozeß, etwa durch Bil„dung einer Art Pyrophors in Folge des Naßwerdens „der Flinte, im Zündhütchen veranlaßt worden seyn. „Auf jeden Fall ist diese Selbstentladung eine neue „Warnung für diejenigen, welche mit Flinten umzugehen „haben, und zugleich eine Aufgabe für Chemi„ker, um die Ursache dieser Selbstentzün„dung ohne Stoß und Druck überhaupt ohne „äußere Berührung zu erklären."

Mir ist im Spätherbst 1830 auf ganz ähnliche Weise der eine Lauf meiner Doppelflinte losgegangen. Der Hahn des Percussionsschlosses stand nach dem Schusse nicht nur ebenfalls in der Ruhe, sondern das Kupferhütchen aus der Sellierschen Fabrik war überdies noch durch einen vom Herrn Büchsenmacher Schmidt meisterhaft gearbeiteten Sicherheitsdeckel, in dessen Höhlung es ganz frei stand, vollkommen gedeckt und gegen jede mechanische Berührung unbedingt geschützt. Das Gewehr war höchstens 10 Tage geladen, übrigens von Schmutz und Rost ganz frei. Es war auch nicht naß, jedoch einmal in feuchter Abendluft ohne Ueberzug ge-

tragen worden. Einen blauen Anflug des Kupferhütchens am untersten Rande, wo es den Cylinder (das Thürmchen) berührt, habe ich ebenfalls bemerkt. Die Selbstentzündung ist durch die Wittmannsche und meine eigene Erfahrung außer Zweifel gestellt.

Breslau den 24. September 1832.

D. Grattenauer,
Director des Breslauer Jagdvereins.

Entbindungs-Anzeige.

Von der gütigen Vorsehung durch meine Frau Wilhelmine, geb. v. Gladis, am 18. September Abends halb 12 Uhr mit einem gesunden Sohne beschenkt, beeile ich mich dieses frohe Ereigniß allen meinen geneigten Gönnern, liebevollen Verwandten und theilnehmenden Freunden zu geneigtem fernerem Wohlwollen ergebenst anzuzeigen.

Zacharias, Pastor zu Rosen und Schmardt.

Todes-Anzeigen.

Tief betrübt zeigen wir hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten das am 19ten d. M. erfolgte Ableben unseres theuren Gatten und Vaters, des Kaufmann und Weinhändlers Johann Peter Schweitzer in einem Alter von 81 Jahren an, indem wir um stille Theilnahme bitten. Breslau den 24. September 1832.

Susanna Schweitzer, geb. Rudolph.
Peter und Antonie Schweitzer.

Am 19ten d. M. Abends 11 Uhr starb zu Boithmannsdorff an einer Brustentzündung in dem blühenden Alter von 30 Jahren unser einziger, so innig geliebter Sohn und Bruder Siegfried von Czentner und Czententhal. Wer den Seligen gekannt, wird unseren großen Schmerz über seinen Verlust gerecht finden und durch stille Theilnahme zu ehren wissen.

Boithmannsdorf bei Grottkau den 20. Septbr. 1832.

Louise verwittwete Majorin von Czentner
geborne Baronesse von Hund, als Mutter.
Louise von Czentner, als Schwester.

Nach langen und schweren Brustleiden starb heute mein geliebter Bruder, Rudolph Hubrich, Cand. theol. in dem blühenden Alter von 24 Jahren. Theilnehmenden Freunden und Verwandten zeigt dies ergebenst an. Breslau den 24. September 1832.

Eduard Hubrich, Stud. jur.

A. 2. X. 5. R. △ II.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 25sten zum drittenmale: Ludwig XI. in Peronne. Schauspiel in 5 Aufzügen von J. Freiherrn von Auffenberg.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Danz, Dr. J. T. L., Encyklopädie und Methodologie der theologischen Wissenschaften. gr. 8. Weimar. 2 Rthlr. 25 Sgr.

Döring, G., das Opfer von Ostrolenka oder die Familie Kolesko. Novelle in 3 Theilen. 8. Frankfurt a. M. br. 4 Rthlr. 25 Sgr.

Franque, Dr. J. B., der Bau des menschl. Körpers. Ein Handbuch für Volksschullehrer, Mit einem anatom. Atlas von 17 Tafeln. gr. 8. Frankfurt a. M. 3 Rthlr. 5 Sgr.

Kehrseite, die, der modernen Finanz-Operationen, mit besonderem Bezug auf die Ungarischen Privatanleihen mittelst Partialobligationen. Eine aktenmäßige Warnungstafel. 8. Heidelberg. br. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Leroy, A. und F. Tavares, der zuverlässige Hausarzt für Gichtkranke und an Flüssen Leidende. Aus d. Franz. der 2ten Aufl. 12. Stuttgart. br. 23 Sgr.

Warnekros, H. E., Entwurf der hebräischen Alterthümer. 3te gänzlich umgearb. und durchgäng. verbesserte Aufl. von Dr. A. G. Hoffmann. gr. 8. Weimar. 2 Rthlr. 27 Sgr.

Penelope.

Taschenbuch für das Jahr 1833.
Herausgegeben von Theodor Hell.
22ster Jahrgang, mit 8 Kupfern.
Leipzig. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Vesta.

Taschenbuch für das Jahr 1833.
3ter Jahrgang, mit 7 Kupfern.
Wien. 4 Rthlr. 7½ Sgr.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der von uns wegen mehreren kleinen Diebstählen zur Untersuchung gezogene, nachstehend bezeichnete Dienstjunge Gottlieb Klose ist aus der hiesigen Frohnveste mittelst Erbrechens der Thüre entwichen. Sämmtliche Militair- und Civil-Behörden werden ergebenst ersucht, auf denselben Acht zu haben und ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an uns abliefern zu lassen. Neumarkt den 22sten September 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Signalement: Vor- und Zunamen: Gottlieb Klose; Geburtsort, Guckerwitz, Neumarktschen Kreises, Ort des gewöhnlichen Aufenthalts, Guckerwitz; Religion, katholisch; Alter, 19 Jahre; Größe, noch nicht 5 Fuß; Haare, blond; Stirn, hoch; Augenbraunen, blond; Augen, grau; Nase, kulpig; Mund, etwas aufgeworfen; Zähne, gesund; Bart, keinen; Kinn, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Gesicht, rund und voll; Sprache,

deutsch. **Besondere Kennzeichen:** Hat sich vor einiger Zeit den rechten Arm angeblich ausgefallen und kann denselben jetzt noch nicht ganz frei bewegen.

Bekleidung: Einen Ueberrock von werggener Leinwand mit Seiten-Taschen und sechs Metall-Knöpfen, ein roth- und grünsteifiges Halstuch, keine Weste, ein werggenes Hemde, ein Paar mittelwerggene Hosen, ein Paar alte Halbstiefeln und keine Kopfbedeckung.

Bekanntmachung

wegen Verdingung der Beköstigungs-, Bekleidungs- und Beheitzungs-Bedürfnisse für das Königliche Land-Armenhaus zu Creutzburg.

Die Beköstigungs-, Bekleidungs-, Beheitzungs- und Beleuchtungs-Bedürfnisse des Königl. Land-Armenhauses zu Creutzburg sollen für das Jahr 1833 im Wege des öffentlichen Aufgebotes an den Mindestfordernden verdungen werden. Es werden dazu ungefähr erfordert:

I. Zur Beköstigung.

An Roggen 1200 Scheffel; Gerste 236 Scheffel; Erbsen 60 Schfl.; Hirse 10 Schfl.; gewöhnlicher Perlgraupe 26 Schfl.; feiner Perlgraupe 5 Schfl.; ordinaire Gerstengraupe 60 Schfl.; feiner Gerstengraupe 5 Schfl.; ordinaire Haidegraupe 60 Schfl.; feine Haidegraupe 5 Schfl.; Hafergrütze 6 Schfl.; Weitzenmehl 10 Schfl.; Reis 120 Pfd.; Butter 3100 Pfd.; Rind-, Hammel- und Schweinfleisch 16500 Pfund; Kalbfleisch 230 Pfd.; Bier 32400 Quart.

II. Zur Bekleidung.

550 Ellen olivengrün Tuch $^7/_4$ Elle breit; 100 Ellen grünes Futterzeug $^5/_4$ Ellen breit; 550 Ellen rohe Futterleinwand $^7/_4$ Ellen breit; 160 Ellen weiße Schürzenleinwand $^5/_4$ breit; 150 Ellen gestreifte Schürzenleinwand $^5/_4$ Ellen breit; 1400 Ellen weiße flächsene Hausleinwand zu Hemden und Betttüchern $^7/_4$ Ellen breit; 340 Stück kattunene Halstücher; 36 Stück kattunene bessere Halstücher; 30 Ellen Kattun zu Kommoden, 1 Elle breit; 40 Ellen gemustertes weißes Nesseltuch zu Hauben- und Kommoden-Streifen $^6/_4$ Ellen breit; 10 Ellen glatten Schleier zu Haubenstreifen $1^1/_4$ Ellen breit; 50 Ellen bunte Kleider-Leinwand zu Sommer-Anzügen für die Mädchen $^5/_4$ Ellen breit; 150 Ellen Drillich zu Matratzen und Säcken $^7/_4$ Ellen breit; 200 Ellen Handtücher-Drillich $^3/_4$ Elle breit; 34 Ellen Tischtücher-Drillich $^7/_4$ Ellen breit; 100 Paar fahllederne Mannsschuhe; 36 Paar Knaben-Halbstiefeln; 100 Paar Manns- und 36 Paar Knaben-Schuhsohlen; 70 Paar Frauen- und 20 Paar Mädchen-Schuhe; 70 Paar Frauen- und 20 Paar Mädchen-Schuhsohlen; 24 Stück schwarz lakirte Mützenschirme; 140 Pfund dreidräthig gezwirnte Strickwolle.

III. An Brenn-, Beleuchtungs- und Bereinigungs-Material.

100 Klaftern Buchen-, Birken- oder Erlen-Leibholz; 200 Klaftern kiefern Leibholz; 600 Pfund gezogene Lichte; 16 Pfund gegossene Lichte; 50 Quart Rüböl und 430 Pfund Seife.

Die Ablieferung aller dieser Bedürfnisse geschieht in der von der Direction des Land-Armenhauses nach dem Bedarf des Instituts zu bestimmenden Raten und Zeitfristen. Der Licitations-Termin in welchem die Bedingungen vollständig vorgelegt werden sollen, wird auf den 22sten October c. a. Vormittags um 10 Uhr festgesetzt, und in dem Canzlei-Local des Land-Armenhauses zu Creutzburg abgehalten werden. Wenn die Licitation an dem dazu bestimmten Tage nicht beendiget werden sollte, so wird dieselbe an dem darauf folgenden Tage fortgesetzt werden. Der Zuschlag und die beliebige Auswahl unter den Licitanten wird der Königl. Regierung ausdrücklich vorbehalten. Die Licitation wird sowohl auf die einzelnen Gegenstände der Bedürfnisse gerichtet, als auch auf die gesammte Lieferung vorgenommen werden. Die Licitanten bleiben an ihre Gebote gebunden und entrichten in annehmbaren Papieren oder sonst gültigen Documenten eine Caution von 10 pCt. des Betrages der übernommenen Lieferung. Diese Caution wird bei der Direction des Land-Armenhauses niedergelegt und gleich in dem Termine selbst berichtiget. Von den Tuchen, Futterzeugen jeder Art, Leinwand, Schleier- und Nesseltuch, müssen die Bietenden Proben vorzeigen und zur Vergleichung niederlegen.

Oppeln den 16. September 1832.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Verkauf von Brennholz auf den Oder-Ablagen.

Es sollen auf den diesseitigen Oder-Ablagen in dem dazu auf den 16ten Oktober dieses Jahres Vormittags 10 Uhr angesetzten Termine zu Stoberau, folgende Brennhölzer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden; und zwar

1. Auf der Ablage zu Klink.

3 Klaftern roth- und weißbuchen Leibholz; $3^1/_4$ Klaftern dergleichen Astholz, $3^3/_4$ Klaftern Birken- und Erlen-Leibholz; $17^3/_8$ Klaftern dergleichen Astholz; $1961^3/_4$ Klaftern Kiefern Leibholz; $159^3/_4$ Klaftern dergleichen Astholz; $577^1/_8$ Klaftern Fichten Leibholz; $13^5/_8$ Klaftern dergleichen Astholz; und

2. Auf der Ablage zu Stoberau.

$64^1/_8$ Klaftern roth- und weißbuchen Leibholz; $3^7/_8$ Klaftern dergleichen Astholz; $222^3/_8$ Klaftern Birken- und Erlen-Leibholz; $22^1/_4$ Klaftern dergleichen Astholz; $1117^3/_4$ Klaftern Kiefern Leibholz; $505^3/_8$ Klaftern dergleichen Astholz; $1095^1/_2$ Klaftern Fichten Leibholz; 141 Klaftern dergleichen Astholz; Kauflustige werden eingeladen, sich in dem gedachten Termine zu Stoberau einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Bis dahin können die Holzklaftern auf den genannten Ablagen zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein genommen werden. Oppeln den 13. September 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Oeffentliches Aufgebot.

Das Hypotheken-Instrument über das auf den Rittergütern Berghoff, Wenig-Mohnau, Klein-Mohnau und Petersdorf, Schweidnitzschen Kreises, für Ihre Excellenz die Frau Louise Juliane, verwittwete Minister Gräfin v. d. Golz, verwittwet gewesene Gräfin v. Czettritz und Neuhauß, geb. v. Schack, Rubr. III. loco V. haftende Kapital über 9000 Rthlr. Gold und 6000 Rthlr. Courant, welche ex obligatione vom 1. Januar 1789 eingetragen worden, so wie das Antheil-Instrument für den majorenn gewordenen Heinrich August v. Bomsdorf über 1440 Rthlr. Kapital, welches im Jahre 1816 an den Cessionar des von Bomsdorf Kaufmann Rudolph hierselbst bezahlt und von dem loco VI. für das General-Depositorium des Königlichen Pupillen-Collegii hierselbst haftenden Capitale von 11,700 Rthlr. eingetragen ex Obligatione vom 15ten Mai 1805 unterm 19ten und resp. 20sten December 1811 abgezweigt worden, sind verloren gegangen und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche dabei zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 1sten November c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Becher im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, die verloren gegangenen Instrumente für erloschen erklärt und auf Verlangen in dem Hypothekenbuche gelöscht werden.

Breslau den 5ten Juli 1832.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königl. Fiskus wird der ausgetretene Cantonist Franz Anton Neumann aus Groß-Silsterwitz, Schweidnitzer Kreises, welcher sich aus seiner Heimath in einem Alter von 18 Jahren ohne Erlaubniß entfernt und seit jener Zeit bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen zwölf Wochen in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert. Zu seiner Verantwortung ist ein Termin auf den 30sten November 1832 Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn v. Merkel II. im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird. Sollte Provokat in diesem Termine sich nicht melden, so wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen und auf Konfiskation seines gesammten gegenwärtigen als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau den 27sten Juli 1832.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz werden die unten bei A benannten Verschollenen und deren etwa zurückgelassenen und unbekannte Erben und Erbnehmer, so wie die bei B aufgeführten unbekannten Erben hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den 20. April 1833, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Justizrath Grünig im Parteienzimmer Nr. 1. angesetzten Termine zu erscheinen und die Identität ihrer Person nachzuweisen, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß die Verschollenen werden für todt erklärt, die unbekannten Erben aber mit ihren Erbesansprüchen werden ausgeschlossen, und über den betreffenden Nachlaß nach gesetzlichen Vorschriften verfügt werden wird. Dem wird noch beigefügt, daß der nach erfolgter Präclusion sich etwa noch meldende, nähere oder gleichnahe Erbe, alle Handlungen und Verfügungen der früher legitimirten Erben oder der sonst zum Nachlasse Berechtigten anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, auch weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtiget, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden seyn wird, zu begnügen verbunden ist.

A. Die Verschollenen.

1) Der Formstecher Johann Carl Wilhelm Sutter. 2) Der Hutmachergesell Carl Wilh. Moritz Behnisch. 3) Der Ernst Friedrich Wilhelm Pollack. 4) Der Johann Vincenz Stephan Renner. 5) Der Johann Gottfried Lehfeld. 6) Der Joh. Gottfr. Wuttke, auch Hübscher genannt. 7) Der Büchsenmacher Carl Friedrich Wilhelm Schneider. 8) Der Tischlergesell Benj. Gottlieb Köhler. 9) Der Maurergesell Hans Georg Gintzel. 10) Der Chirurgus, nachheriger Conditor Ferd. Gottlieb Pätzold. 11) Der Joh. Joseph Michael Stolz.

B. Die unbekannten Erben.

1) Des am 12. Februar 1826 hierorts verstorbenen Brauknechts Joh. Friedrich Gotthelf, gewöhnlich Gottfried Ferber. 2) Des im Jahr 1798 auf dem Hinterdom hierselbst verstorbenen Einwohner Christian Köhler. 3) Der am 3. Juni 1830 verst. Johanna, verwittw. Förster Sebastian, geb. Burghard. 4) Des am 6. Juni 1830 hier verst. Goldschlägergeselle Johann Reimer. 5) Der am 25. April 1831 verst. Christiane verwittwete Mechanikus Opitz, geb. Nannig. 6) Der unverehelichten Friedrich Grubert. 7) Des im October 1831 hies. verst. Bediente Carl Schey, auch Scheim genannt. 8) Der unverehel. Johanna Bley. 9) Der am 3. May 1830 verst. Schneiderwittwe Wilhelmine Sophie Täubert. 10) Des am 5. Novbr. 1828 verst. Tagearbeiters Johann Gottlob Bänsch. 11) Der am 15. Oct. 1831 verst. unverehel. Eleonore Kämmer.

Breslau den 24. May 1832.

Das Königl. Stagtgericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das am Ketzerberge No. 1144. des Hypothekenbuchs belegene Haus, der verwittweten Zimmermeister Bandel gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhasta-

tion verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 6820 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent 5197 Rthlr. 25 Sgr., nach dem mittlern Durchschnitt aber 6008 Rthlr. 29 Sgr. 3 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 24sten September a. c., am 26sten November a. c. und der letzte am 29sten Januar 1833 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski im Partheienzimmer No. 1. des Königlichen Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 21sten Juni 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der breiten Straße in der Neustadt No. 1517. des Hypothekenbuchs, neue No. 38. belegene Haus, dem Kretschmer Johann Friedrich Hoffmann gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialien-Werthe 5906 Rthlr. 20 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 7359 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. und nach dem Durchschnitts-Werthe 6633 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 14ten September a. c., am 13ten November a. c. und letzte am 30sten Januar 1833 Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Hahn im Partheienzimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 26sten Juni 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht: daß der, über das Vermögen des Kaufmanns Carl Heinrich Hahn per decretum vom 15ten Februar d. J. eröffnete Concurs, wieder aufgehoben und er zu der unbeschränkten freien Disposition über sein Vermögen wieder gelangt ist.

Breslau den 15ten September 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Landgericht wird der Landes-Consumtions-Steuer-Einnehmer Ignatz Asch von Steine, welcher sich in einem Alter von circa 56 Jahren im September 1820 aus seinem Wohnorte Steine entfernt und seit dieser Zeit keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte gegeben hat, so wie dessen etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer, auf den Antrag seines ihm bestellten Curators hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, und spätestens in dem auf dem hiesigen Land-Gerichts-Gebäude den 26. Juni 1833 Vormittags 10 Uhr angesetzten peremtorischen Termine, bei unserm ernannten Deputirten Herrn Justiz-Rath Scholtz schriftlich oder persönlich zu melden und die weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und sein Vermögen seinen zurückgelassenen bekannten Erben, oder in deren Ermangelung der fiskalischen Behörde ausgeliefert werden wird.

Breslau den 19ten September 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Aufforderung
zur Lieferung von Mauerziegeln.

Zur Fortsetzung des Bau's der großen Kavallerie-Kaserne hieselbst im künftigen Jahre werden wenigstens Eine Million Mauerziegeln erfordert, deren Beschaffung von jetzt ab möglichst bis zum nächsten Frühjahr im Wege des freihändigen Ankaufs sichergestellt werden soll. Lieferungswillige werden daher hiermit eingeladen, ihre schriftlichen oder mündlichen Lieferungs-Anerbietungen, zu welchen ersteren übrigens kein Stempelpapier nöthig ist, unter Beifügung von einigen Probeziegeln im Büreau der unterzeichneten Intendantur bald abzugeben. Die Mauerziegeln müssen das durch die Königlichen Regierungs-Amtsblätter vorgeschriebene Maaß enthalten, und von guter Qualität seyn. Jede größere oder geringere Quantität von Mauerziegeln darf zur Lieferung angeboten werden. Die Ablieferung auf dem Bauplatze gegen wöchentliche prompte Zahlung kann ohne Verzug ihren Anfang nehmen, sobald der Lieferungspreis verabredet, und die Qualität der Ziegeln durch die Königliche technische Baubehörde tadellos befunden worden ist.

Breslau den 12ten September 1832.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.

(gez.) Weymar.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend auf der Chaussee zwischen Reichenbach in der Lausitz und der Landesgrenze gegen das Königreich Sachsen sind in der Nacht vom 23sten zum 24sten August d. J. 4 Ctr. 96 Pfd. baumwollene und baumwollene mit Leinen gemischte Bänder, so wie 15 Pfd. leinene Bänder angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 23sten October d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Reichenbach zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die

Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 5. September 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
v. Bigeleben.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Imielin, Plesser Kreises, Haupt-Zoll-Amt-Bezirks Berun-Zabrzeg, sind in der Nacht vom 25sten zum 26sten August c. 2 Stück aus Pohlen eingeschwärzte Ochsen angehalten und in Beschlag genommen werden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb vier Wochen und spätestens am 26sten October d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 7ten September 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Acker-Verpachtung.

Mit Ende Februar k. J. geht die Pacht der zwischen dem Schweidnitzer- und Nicolai-Thore gelegenen, der hiesigen Commune gehörigen 9¼ Morgen Magdeb. Aecker zu Ende, und sollen solche auf anderweitige drei Jahre meistbietend verpachtet werden. Wir haben hierzu auf den 23sten October d. J. früh um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 20sten September 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an die Kaufgelder die der verstorbene Anton Rother für die, an den Anton Adolph verkaufte Freyhäusler-Stelle Nro. 15. in Schwammelwitz zu erhalten hatte, und an die, für die nicht genannten Anton Rotherschen Gläubiger auf den Grund des Adolphschen Kauf-Kontrakts vom 3ten Juli 1809 darauf eingetragene Hypothek per 70 Rtlr. alte Nominal-Münze noch Ansprüche zu haben glauben, so wie deren Erben und Cessionarien, werden hierdurch aufgefordert, solche binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem hier anberaumten Termine auf den 28sten December d. J. ihre Forderungen bei dem unterzeichneten Gericht anzubringen und nachzuweisen, widrigenfalls sie ihres Anrechtes an die Kaufgelder und die Hypothek für verlustig erklärt werden sollen, die Hypothek selbst aber gelöscht werden wird.

Neisse den 17ten Mai 1832.

Das Gerichts-Amt der rittermäßigen Scholtisei Schwammelwitz.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 27sten dieses Monats Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an dem folgenden Tage in dem Hause No. 18 auf der Herrnstraße, das zum Nachlasse des Kommerzien-Raths Weiß gehörige nicht unbedeutende Waarenlager, bestehend in Koffe, Reis, Engl. Pfeffer, Piment, Syrop, Indigo, Weinstein und Farbehölzer, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 12. September 1832.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 2ten October c. Vormittvgs von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr in dem Hause No. 8. am Ringe, die zum Nachlasse des Waldwärter Friedrich gehörigen Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 24sten September 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Sonntags den 7ten October d. J. Nachmittags 2 Uhr und die folgenden Tage, wird der Mobiliar-Nachlaß des zu Ackreschfronze verstorbenen Königl. Amtsraths und Rittergutsbesitzers Herrn Hagemann, bestehend in Uhren, Porzellain, Glaswaaren, worunter ein ganz großer und ein kleinerer Kronleuchter, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücke und allerhand Vorrath zum Gebrauch, so wie ein halbgedeckter Kutschenwagen und eine Droschke, nebst einer Bibliothek, vorzüglich landwirthschaftlichen Inhalts, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Ackreschfronze bei Winzig, gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Wohlau den 20sten September 1832.

Bartsch, Land- und Stadt-Gerichts-Actuarius, vig. Commiss.

Anzeige.

Einen neuen Transport von ächt Böhmischen Staudenkorn erhielt, welches meinen geehrten Abnehmern hiermit bekannt mache.

Salomon Simmel jun., Hummerei No. 4.

Musikalien-Anzeige.

Im Verlage von **Carl Cranz** in Breslau (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

Adolph Hesse, Rondo grazioso für das Pianoforte. op. 38. 15 Sgr.

Obiges Werkchen, das erste Solo-Pianoforte-Stück unseres fleissigen Orgel-Componisten wird gewiss freundliche Aufnahme finden, es ist namentlich als leichtes und dabei brillantes Stück zum Vortrage in Gesellschaften zu empfehlen.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an

Hämorrhoiden

in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der Vorsichtsmaßregeln, um sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen, und mit besonderer Rücksicht auf die damit verwandten Uebel, als beschwerliche Verdauung, Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibes und Hypochondrie. Von Dr. Fr. Richter. 8. Preis: 15 Sgr.

Erprobte Mittel,

das Ausgehen der Haare

zu verhindern, den Haarwuchs zu befördern und zu bewirken, daß kahle Stellen des Kopfs sich wieder mit Haaren bedecken; so wie bewährte Vorschriften, um Warzen, Sommersprossen, Leberflecke und Muttermäler wegzubringen. Von einem praktischen Arzte. 8. Preis: 10 Sgr.

Neue Taschenbücher auf 1833

bei G. P. Aderholz in Breslau, (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Penelope von Th. Hell.		1 Rthlr. 27 Sgr.
Vesta von Th. Hell.		4 Rthlr. 7½ Sgr.
Jahrbuch der häuslichen Andacht.		1 Rthlr. 15 Sgr.

Aufforderung.

Da dem allgemeinen Wunsche gemäß der mehrjährig früher bestandene Privat-Donnerstag-Verein im Locale des Koffetier Zahn in diesem Winter wieder erneuert werden soll, so werden diejenigen welche daran Antheil zu nehmen beabsichtigen, hierdurch ersucht, sich baldigst Behufs der Unterzeichnung der diesfälligen Statuten zu melden. Breslau den 20sten September 1832.

Die Vorsteher.

Einländ. Rum-Preis-Anzeige.

Meinen eigen fabricirten Rum notire ich jetzt:

den gelben 54% nach Tralles zu 36 Rthlr.

dito	55%	dito	45	pr. Orhoft
dito	70%	dito	55	v. 192 Qrt.
weißen	64%	dito	55	Pr. Maaß.

Ebenso notire ich Extract d'Absinthe 20 Sgr. } pro
" " Liqueur Stomachique 20 Sgr. } Bout.

Breslau den 25sten September 1832.

C. W. Roland,
Liqueur- und Rum-Fabrikant.

Anzeige.

Endesunterzeichneter empfiehlt zum diesjährigen Herbst eine bedeutende Auswahl von allen Gattungen Obstbäumen, Weinsenker, Beersträucher, wildem Gehölze und alle Arten Gewächse und Pflanzen, welche insbesondere specificirt aus seinem gedruckten Verzeichniß nebst dabei bemerkten billigsten Preisen zu ersehen sind und werden Aufträge deshalb in frankirten Briefen hier im goldenen Schwerdt vor dem Nicolaithor beim Gastwirth Herrn Leuschner und unter Adresse des Kunst- und Ziergärtner Bernhard in Groß-Bresa bei Auras angenommen.

Aechten Grünberger Wein-Essig

aus Schlesischem Landwein verfertigt, zum Einlegen der Früchte, so wie

Neue Holländ. Heringe, das Stück 2 Sgr., und
Neue Englische Heringe, das Stück 1 Sgr.,

bei mehreren Stücken bedeutend billiger, empfiehlt

A. M. Hoppe,
Sandstraße im Fellerschen Hause Nro. 12.

Neue schottische Voll-Heeringe

in 1/16, 1/8, 1/4, 1/2 und 1/1 Tonnen schön und billig bei Ph. Behm & Fiddechow, Carlsstraße No. 45.

Damentaschen

in größter Auswahl und in den neuesten Formen, aus Saffian und gepreßtem Leder, mit Vergoldung und Stahlverzierungen, so wie neueste Art Roßhaartaschen mit Perlenstickerei, auch dergleichen zum Anhängen empfehlen zu den billigsten Preisen

Günther & Müller,
am Ringe No. 51. im halben Mond.

Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß mit dem 1sten October meine Tanzlehrstunden ihren Anfang nehmen.

Moritz Gebauer, Tanzlehrer,
Bischofsstraße No. 13 im Hôtel de Pologne.

Pensions-Anzeige.

Eltern und Vormündern, welche die Absicht haben, ihre Söhne oder Mündel hier auf das Gymnasium in Görlitz zu bringen, wird es gewiss angenehm seyn, dass ich mich erbiete, dieselben in Kost und Wohnung zu nehmen. Ich werde damit auch die Aufsicht über die bei mir wohnenden jungen Leute verbinden.

Wegen den näheren Bedingungen bitte ich, sich an mich zu wenden.

Görlitz den 21sten September 1832.

C. Fr. Göschen,
Lehrer der französischen und englisehen Sprache, am Untermarkte No. 323 der Apotheke gegenüber.

Ueberzeugt, dass die Aufsicht des Herrn Göschen jungen Leuten sehr vortheilhaft seyn wird, erlaube ich mir, das Anerbieten desselben allen Eltern und Vormündern, die in der Lage sind, dass sie davon Gebrauch machen können, zu gütiger Berücksichtigung zu empfehlen. Görlitz den 21sten September 1832.

Dr. K. G. Anton,
Königlicher Professor nnd Rektor.

Pensions-Offerte.

In einer anständigen Familie, unter deren treuer Aufsicht, Leitung und Pflege sich schon mehrere Jahre einige junge Gymnasial-Zöglinge befinden, können Termino Michaeli d. J. noch ein Paar Knaben auswärtiger Eltern, welche ein hiesiges Gymnasium besuchen wollen, in Wohnung, Kost und wahrhaft elterliche Pflege gegen billige Vergütigung aufgenommen werden. Wo? sagt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Offene Stellen.

1) ein erfahrener und cautionsfähiger Wirthschaftsbeamter;
2) ein geprüfter Actuarius;
3) ein cautionsfähiger Schäfer, und
4) eine gebildete Person als Wirthschafterin

können baldigst Anstellung finden. Das Nähere durch die

Speditions- und Commissions-Expedition, Ohlauer-Straße No. 21. im grünen Kranz.

Offnes Unterkommen.

Es wird zum Betriebe einer großen Brennerei ein sehr geschickter Branntwein-Brenner und praktischer Destillateur gesucht. Derjenige, der diese Eigenschaften besitzt und in diesem Fache ein gutes Unterkommen wünscht, erfährt die näheren Bedingungen in der Handlung Gebrüder Bergmann, Mahlergasse No. 50.

Gesuchter Reisegesellschafter.

Es reisen künftigen Mittwoch den 26sten d. 2 Personen im eigenen Wagen mit Extra-Post nach Dresden, bleiben einige Tage da, gehen wieder auf hier zurück und suchen auf gemeinschaftliche Kosten einen dritten Reisegesellschafter. Nähere Auskunft im weißen Adler, Ohlauer-Straße in der Buchhalterei.

Retour-Reisegelegenheit

mit einer Kutsche über Troppau nach Wien. Zu erfragen in der Neisser-Herberge in der Gaststube, Ohlauerstraße.

Vermiethung.

Auf der Sandstraße No. 14. ist der erste Stock, bestehend in 7 Stuben, nebst reichlichem Gelaß für das Gesinde, mehrere Kammern und Keller, Stallung und Wagenplatz, von Michaelis ab, zu höchst billigem Preise zu vermiethen. Das Nähere ist im 2ten Stockwerk zu erfragen. Breslau den 19ten September 1832.

Vermiethung.

Es steht zum Miethen offen eine trockne, lichte und geräumige Stube, für einen einzelnen Herrn, mit einer schönen Aussicht, in der Friedrichs-Wilhelms-Straße Nro. 75. im ersten Viertel. Nähere Auskunft giebt hierüber der daselbst wohnende Conditor.

Zu vermiethen.

Eine Stube vorn heraus ist zu vermiethen, mit und auch ohne Möbel, auch im nöthigen Fall einen Pferdestall, Altbüßerstraße No. 15.

Vermiethung.

Einige sehr freundliche Wohnungen am Ritterplatz, wovon die eine bald zu beziehen ist, weiset nach der Herr Agent Pillmeyer, Einhorngasse Nro. 1. eine Stiege hoch.

Zu vermiethen

ist ein heller Arbeits-Laden, No. 38. auf der Oderstraße am Elisabeth-Kirchhofe und ein Stübchen zum Wollmarkte.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Pückler, von Thomaswaldau; Hr. v. Welczek, von Rodoschau. — Im blauen Hirsch: Hr. Clemens, Steuerrath, von Stettin. — Im goldnen Baum: Hr. Krummer, Statt Syndikus, von Goldberg. — Im weißen Adler: Hr. Petri, Kaufmann, von Bischofsweiler; Hr. Höhlmann, Gutsbesitzer, von Schweinsdorff. — In 2 goldnen Löwen: Herr v. Witten, Hauptmann, von Glogau. — In der goldnen Krone: Hr. Lachmund, Wundarzt, von Kosel; Frau von Oppeln-Bronikowski, von Hamm. Im goldnen Löwen: Hr. Wolff, Inspector, von Schweidnitz. — Im Privat-Logis: Hr. Woikowski, Gutspächter, von Pohlsdorff, Hummerei No. 3; Hr. Davidsohn, Dokt. Med., von Berlin, Reuschestraße No. 21.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.